

## Arbeitsgruppe 3

# Aufliegen

Wie Redaktionen Fake News enttarnen und Geheimniskrämer knacken

### **Teil 1: Geheimniskrämer knacken: Schritt für Schritt**

- Thema erkennen / finden / analysieren
- Vor-Recherche: Archiv konsultieren und inter-redaktionelle Kollegen-Gespräche über Thema (andere Blickwinkel, Informanten, Aspekte/Zugänge)
- Bürgermeister, Behörden/Verwaltung einkreisen: Gespräche mit Opposition, politische oder Interessensgegner, ggf. Amtsvorgänger/Fachdienst-Vorgänger, Expertise von außen besorgen (Universitäten, FHs, Verbände etc.) und Informationsdienst der Wissenschaft ([idw-online.de](http://idw-online.de))
- Informationsfreiheitsgesetz benutzen: Originaldokumente wie etwa Verwaltungsvorgänge von Behörden anfordern (Achtung: Bei Bundesbehörden ist der Weg für alle möglich, auf Landesebene gibt es Ausnahmen wie z.B. Niedersachsen, Hessen)
- Presseanfrage stellen: Schriftlicher Fragenkatalog an Behörde(n) mit angemessener Fristsetzung. Faustregel: Je umfangreicher, je detaillierter, desto mehr Zeit einräumen (zwischen 24 und 72 Stunden), Ansprechpartner für Rückfragen nennen lassen. Behördenleiter sind auskunftsverpflichtet, wenn Pressesprecher krank/im Urlaub ist und kein anderer Stellvertreter eingesetzt ist.
- Antworten verarbeiten – und ggf. Symbol setzen über Formulierungen wie „XX gab auf XX-Anfrage keine Antwort“
- Strategisch denken: Nachdreh von Beginn an mitdenken, Aspekte übrig lassen

### **Teil 2: Fake News enttarnen: Schritt für Schritt**

- Quellen-Check: Wer streut? Mit welchem Interesse? Personen bzw. Personengruppe(n) durchleuchten z.B. über Internet-Social-Media-Recherche, Organisationen befragen (ggf. Verfassungsschutz), Nachbarschaft/Arbeitgeber
- Fakten-Check: Klassische Recherche über Gesprächspartner-Findung, telefonieren, rausfahren an den Ort eines vermeintlichen Geschehens/Tatorts, Szenerie auch fotografisch/im Video festhalten, um ggf. Fake gegenüberzustellen; Foto-Check über Google-Bildersuche, über Einschalten der Foto-Redaktion, Nachfragen bei VG Bild, Recherche bei auf Bildern etwaig zu Sehenden (Personen oder Gruppen), Software-Tools bzw. Seiten wie Youtube-Datenviewer, Correctiv: [echtjetzt](http://echtjetzt.de), [hoaxmap.de](http://hoaxmap.de), [mimikama.at](http://mimikama.at), [tineye.com](http://tineye.com) oder [stimmtdas.org](http://stimmtdas.org), Mehr auf [www.drehscheibe.org](http://www.drehscheibe.org)
- Auswertung des Ergebnisses und Bewertung der Relevanz: Veröffentlichen oder nicht? Wie groß und auf welchem Kanal?
- Veröffentlichung – und bei Bedarf, etwa bei unklaren Ergebnissen der Prüfung, den Rechercheweg aufzeigen

**ANHANG: Ausgewählte Fälle von lokalen Fake-News und wie Redaktionen sie in der Praxis eingefangen haben**

● Die Pinguin-Diebe

Ausgangslage / Fall: Aus einem Stadtpark war plötzlich ein Pinguin verschwunden. Kein Zaun war durchtrennt, keine Sachbeschädigung etc. Die zuständige städtische Parkgesellschaft gibt die Mitteilung raus samt Mutmaßung, dass das Tier gestohlen worden sein könnte. Die Polizei leitete die Ermittlungen ein. So ging die Redaktion vor: Spekulationen kamen auf, dass der Pinguin von Exotenliebhabern entführt worden sein könnte (Ausstopfen des Tiers / Verkauf). Der Tierschutzbeauftragte sagte der Redaktion, dass der Pinguin auch von einem Raubtier gefasst worden sein könnte. Aber der Parkbetreiber hielt das wegen der Käfigsicherung für ausgeschlossen. Es entstand eine emotional aufgeladene Stimmung in der Stadt – auch die Berichterstattung, die international Wellen schlug, folgte dem: Artikel/Fotos von Kerzen am Gehege, trauernde Kinder, Berichte über Fahndungsaufruf und ausgesetzte Belohnung. Nach einigen Tagen wurde der Pinguin in einem Gebüsch nahe des Parks gefunden, der Kopf war abgetrennt. Das Tier wurde obduziert, der Veterinärmediziner war sicher: Ein Tier war der Täter, wohl ein Fuchs, die Todesursache blieb unklar, ebenso, wie der Pinguin ins Gebüsch kam. Bis heute vertritt der Parkbetreiber gegenüber Journalisten die Meinung, dass alles ausreichend gesichert war und ein Tier als Täter nicht infrage komme.

● Wer hat Angst vorm bösen Wolf?

Ausgangslage / Fall: Landwirte, Jäger, Beamte, Vereinsvorsitzende rufen an und berichten Wolfssichtungen in der Region. In einigen Fällen senden sie Fotos und Videos etwa von verletzten Rehen ein. So ging Redaktion vor: Da es sich um Informanten handelte, die mitunter Experten sind oder zumindest Ahnung von der Materie haben, wurden die Aussagen als grundsätzlich glaubwürdig eingeschätzt. Es folgten Anrufe bei der Polizei und der Wolfsberatung, die bspw. die Authentizität

der Fotos, etwa Bissspuren an den Rehen identifizieren und einschätzen können. Ergebnis: Bei den gemeldeten Fällen handelte es sich nicht um einen Wolf, mal war es ein Hund, andere Male blieb es unklar. Die Entscheidung zur Veröffentlichung der regelmäßig auftretenden Fälle: Je nachdem, wie konkret der Hinweis war und wie weit sich etwas rumgesprochen hat, wurde der Vorfall gemeldet und als kursierendes Gerücht eingefangen.

● Tick, tick, tick: Die Bombe beim Autobauer

Ausgangslage / Fall: Innerhalb kurzer Zeit wurden auf dem Gelände eines Autobauers zwei Weltkriegsbomben gefunden, samt Evakuierungen etc. Tage später meldete sich auf Facebook ein Leser, dass es auf dem Gelände erneut den Fund einer Bombe gebe. So geht die Redaktion vor: Umgehend nach Facebook-Post wurde bei der Pressestelle des Betroffenen angerufen, zudem bei der Pressestelle der Stadt und Polizei. Nach Quellen-Check war binnen fünf Minuten ein dreifaches Dementi eingesammelt und das Ergebnis sofort auf Facebook gemeldet. Die Meldung blieb im Internet und wanderte nicht in die Printausgabe, da die Resonanz schon in Social Media recht gering war.

● Es funkt unterm Aluhut: Die Gefahren des Mobilfunks

Ausgangslage / Fall: Mobilfunkmast soll gebaut werden, Anwohner sind dagegen und haben Info-Veranstaltung organisiert. Dort berichtet ein vermeintlicher Experte über Studienergebnisse zur Gefährlichkeit von Mobilfunkstrahlen. So ging die Redaktion vor: Veröffentlichung von Veranstaltungsbericht im Sinne von „Das ist passiert / Atmosphäre“ samt der Fragestellung: Wie seriös sind diese Studienergebnisse? Sie stellte in der Nachberichterstattung seine Thesen vor, suchte aber auch nach anderen Studienergebnissen und stellte diese den Aussagen gegenüber.

● Keine Fake News – aber wie hättet ihr entschieden?

Ausgangslage / Fall: Redaktion bekommt Tipp, dass die Kreisvorsitzende der

Grünen, die sowohl Stadträtin als auch Mitglied des Rechnungsprüfungsausschusses ist, Geld aus der Parteikasse entwendet haben soll – zu privaten Zwecken. Die Staatsanwaltschaft ermittelte nicht, nur der Grünen-Landesverband hatte interne Ermittlungen aufgenommen. Die Fälle lagen aber mehrere Jahre zurück, und das Geld wurde auch zurückgegeben. So ging die Redaktion vor: Grundsatzfragestellung, ob man den Fall, egal ob mit oder ohne Namensnennung öffentlich machen kann. Denn es gab wegen Grünen-Fraktionsgröße eine Identifizierbarkeit. Liegt überhaupt öffentliches Interesse vor? Es gab zwar keine strafrechtliche Ermittlung; aber durch Amt und Position der Person war der Fall durchaus interessant. Einholung von

Stellungnahmen der Betroffene(n), Landesverband der Grünen und Beschuldigter. Große Berichterstattung folgte, die Geschichte flaute aber ab, es gab weder Debatte noch Konsequenzen. Weiterdreh nicht in petto – aber etliche Wochen später kam die Informantin, die Sekretärin der Täterin war, äußerte sich zu den Vorgängen und löste dann eine große öffentliche Debatte aus, samt Rücktrittsforderungen in der Stadt. In der Folge verließ die Kreisvorsitzende den Kreisverband, trat aus der Fraktion aus und ist weiterhin als Freie Stadträtin im Gremium.



**AG 3: (von links unten im Uhrzeigersinn) Susanne Glas, Carlo Eggeling, Daniel Krauter, Björn Wisker, Johannes Ungemach, Stefan Hilser, Bastian Hörmann, Tamara Ludwig, Angela Boll, Susanne Ehmann, Grit Baldauf, Anping Richter**